

Neue «Beiz für alle» in der Krone

ALTSTADT Am kommenden Montag eröffnet die Krone Bern in der Gerechtigkeitsgasse wieder ihre Türen. Neue Öffnungszeiten und der Erzbiershof sollen wieder Kundschaft anziehen.

Hochbetrieb herrschte gestern morgen an der Gerechtigkeitsgasse 66: Gemüse wurde angeliefert, der Kaffeeverkäufer brachte Bohnen vorbei. An den Wänden wurden Originalkunstwerke aus den Beständen von Archivarte aufgehängt. Der Küchenchef Domenic Spycher, bekannt aus dem Goût, Länggasse, und dem Restaurant Süder, hantierte in der Küche. Vorne im Restaurant räumte der Geschäftsführer Michiel Sieburgh, vorheriger Chef de Service im Eleven im Stade de Suisse, Geschirr ein.

Am nächsten Montag macht die Krone Bern an der Gerechtigkeitsgasse die Türen wieder auf, nachdem das Wirtepaar Harper Ende Jahr ihre Gastrotätigkeit an den Nagel gehängt hatte (wir berichteten). «Wir starten neu», freut sich der 34-jährige Hotelfachabsolvent Sieburgh. Weg mit den weissen Tischtüchern, weg mit den Lampen, her mit neuer Deko, neuer Küche und neuem Konzept.

Von Pasta bis Mehrgang

Neu sind auch die Öffnungszeiten: Unter Sieburgh und Spycher startet man ab 9 Uhr mit Kaffee und Gipfeli, und das Lokal bleibt nach dem Mittagessen durchgehend bis abends spät offen. Mit vier Mittagmenüs und frisch gebackenem Kuchen fürs Zvierli wollen die beiden Kundschaft anlocken.

«Wir sind jünger als die Vorgänger und locken so auch Jünger an», ist sich Sieburgh sicher. Dafür haben sie ihr Menü angepasst, und getreu ihrem Slogan «Eine Beiz für alle» gibt es Abend-



Die Krone wird verjüngt: Domenic Spycher und Michiel Sieburgh starten ab kommender Woche mit ihrem neuen Restaurant.

Claudia Salzmann

essen für den Pastaliebhaber ab 20 Franken, aber auch Gourmets werden hier bei einem Mehrgangmenü glücklich. Wie sie sich von der Konkurrenz abheben wollen? «Wir kochen einfach besser», lacht der 32-jährige Spycher. Auch die Getränkekarte lässt sich sehen: Ausgesuchte Weine werden vom Partnerbetrieb und Hauptaktionär Wykeller.ch an der Kramgasse 19 geliefert.

Dreizehn Offenbiere in der Bar

Neu heisst das Lokal «Krone Bern», weil es nicht nur ein Restaurant sei, sondern auch eine Bar: Im hinteren Teil wird ebenfalls ab nächster Woche das Team

«Wir kochen einfach besser.»

Domenic Spycher, Küchenchef

des Erzbierschofs ihre dreizehn Zapfhähne öffnen. Der Gründer Toni Flükiger ist auch kein Unbekannter: Vor neun Jahren startete er mit Bierdegustationen in einem Altstadtkeller, verkauft seit 2010 Biere in einem Onlineshop und eröffnete 2011 im Liebefeld das erste Lokal. Drei Jahre später expandierte er nach Winterthur und nun in die Berner Altstadt.

Das Haus gehört der Genossenschaft der Singstudenten, die nicht unschuldig an diesem Neustart sind. «Montags pilgerten sie nach ihrer Probe in mein Lokal nach Liebefeld», erklärt der Ementaler lachend. Nun haben sie ihn in ihre Nähe geholt.

Flükiger schenkt sieben Schweizer Biere aus, von der Rapperswiler Bierfactory bis hin zum Basler Kitchen Brew. «Der Rest kommt aus dem Ausland, vor allem Dänemark, Belgien und den USA», erklärt er sein Konzept.

So werden montags die spontanen Einlagen der Singstudenten durch die Postgasse klingen. «Bier und Gesang schliessen sich nicht aus, und deswegen verstehen wir uns bestens», bestätigt Flükiger. Eines haben sie ihm verwehrt: Statt aus seinem eleganten Bierglas werden sie weiterhin aus ihren eigenen Humpern trinken. Es sei ihnen verziehen. Claudia Salzmann

In Kürze

UNIVERSITÄT BERN Gastprofessor lehrt Voodoo

Die Friedrich-Dürrenmatt-Gastprofessor für Weltliteratur an der Universität Bern übernimmt im Frühjahrssemester 2015 der Haitianer Louis-Philippe Dalember, einer der bedeutendsten karibischen Autoren seiner Generation. Louis-Philippe Dalember ist Autor von rund 20 Werken in französischer und kreolischer Sprache, die mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet und in ein Dutzend Sprachen übersetzt wurden. In Bern unterrichtet er ein Seminar zu Voodoo. pd

DÄHLHÖLZLI Schnee freut die Tiere im Tierpark

Die Tiere im Tierpark Dählhölzli und im Bärenpark freuen sich über den Schnee. Das vermeldet jedenfalls die Tierparkleitung in einer Medienmitteilung. «Die Wölfe gehen gemeinsam auf Patrouille, die Wisente jagen sich im Schneestaub, die Leoparden räkeln sich lustvoll, und die Moschusochsen dösen besinnlich vor sich hin.» Anlässlich des Schneefalls verlost der Tierpark 10 Freikarten: Weshalb frieren die Flamingos im kalten Schneewasser nicht? Die ersten zehn richtigen Antworten an Judith.stoller@bern.ch gewinnen je eine Freikarte. pd

Wird die Polizei doppelt untersucht?

MISS-SCHWEIZ-WAHL Ob die Stadt den Polizeieinsatz an der Miss-Schweiz-Wahl untersuchen lassen kann, ist umstritten. Dafür steht fest, dass die Staatsanwaltschaft jene Demonstranten, die keine DNA-Probe abgegeben haben, nicht weiter behelligt.

Ist die Staatsanwaltschaft geeignet, die Verhältnismässigkeit eines Polizeieinsatzes zu überprüfen? Nein, finden die städtischen Mitte-links-Fraktionen. Als die Staatsanwaltschaft damit betraut wurde, den kritisierten Polizeieinsatz an der Miss-Schweiz-Wahl vom Oktober zu untersuchen, reichten sie einen Vorstoss ein. Weil die Staatsanwaltschaft keine unabhängige Drittinanz sei, forderten sie eine Untersuchung durch eine «externe, unabhängige Person oder Institution» (wir berichteten).

Morgen soll im Parlament über den Vorstoss diskutiert werden.

«Es fehlt der politische Wille»

Ihm käme in diesem Bereich keine direkte Handlungsbefugnis zu, schreibt der Gemeinderat in seiner eher schwammigen Antwort. Er könne die zuständigen Behörden lediglich über seine Einschätzungen und Empfehlungen informieren. «Je nach Ergebnis der Untersuchung wird der Gemeinderat bei der Kantonspolizei intervenieren und Massnahmen einfordern.» Darüber hinaus behalte er sich das Recht vor, «gege-

benenfalls auf politischer Ebene Schritte einzuleiten».

Hier knüpfen die Motionäre an, die sich vom Gemeinderat «mehr Selbstbewusstsein» wünschen, wie es Manuel C. Widmer (GFL) formuliert. «Die Kritik am Konstrukt der Einheitspolizei muss bei Verhandlungen des Ressourcenvertrags zwischen Stadt und Polizei berücksichtigt werden.» Schliesslich verlangt er von der Stadtregierung, dass sie sich zur Forderung nach einer kantonalen Ombudsstelle bekenne.

Nach Ansicht von Seraina Patzen (JA) gibt das kantonale Polizeigesetz dem Gemeinderat schon heute die Möglichkeit, einen Ein-

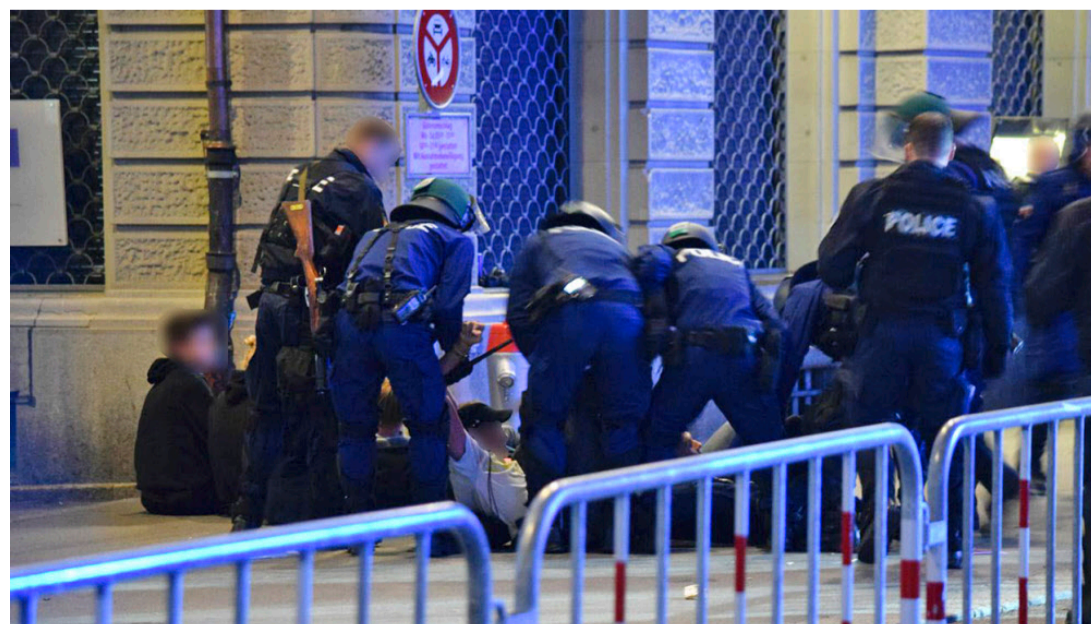
satz untersuchen zu lassen. Sie zitiert Artikel 12f: «Will eine Gemeinde den Ablauf eines konkreten Polizeieinsatzes untersuchen, erteilen die verantwortlichen Personen der Kantonspolizei dem Gemeinderat sowie den Gemeindegremien mündlich und schriftlich die notwendigen Auskünfte.» Es fehle nicht die gesetzliche Grundlage, sondern der politische Wille des Gemeinderats.

«Auf Zwang wird verzichtet»

Der Stadtrat wird die morgige Debatte führen, ohne die Ergebnisse der Untersuchung der Staatsanwaltschaft zu kennen. Ein Termin für deren Abschluss lasse sich

noch nicht prognostizieren, hiess es gestern.

Klarheit herrscht dafür bei den DNA-Proben, die von neun Demonstranten verlangt wurden. Fünf liessen sich diese abnehmen, vier ignorierten die Verfügung. Bei ihnen verzichte sie auf eine zwangsweise Durchsetzung, so die Staatsanwaltschaft. Es sei nicht unüblich, dass man bei Vorliegen eines Dossiers zu einer anderen Beurteilung komme als bei einer Anfrage während des Picketts. Der Entscheid habe keinen Zusammenhang mit der kürzlichen Rüge des Bundesgerichts an der Berner Praxis mit DNA-Proben. Christoph Hämmerlin



Verhältnismässig? Polizeieinsatz an der Miss-Schweiz-Wahl auf dem Bundesplatz vom letzten Oktober.

Martin Bürki

SCB nimmt Länggasse ins Visier

MAPPAMONDO Die Sportgastro AG, eine SCB-Tochter, wird als neuer Mieter des Restaurants Mappamondo in der Länggasse gehandelt.

Übernimmt die Sportgastro AG, ein Tochterunternehmen des SCB, das ehemalige Restaurant Mappamondo in der Länggasse? Dies vermeldete der «Berner Bär» in seiner gestrigen Ausgabe. Wie gut unterrichtete Quellen berichten, sind die Verträge bereits unterschrieben. Angeblich gehe es nur noch um Detailverhandlungen. Auf Anfrage nahm der Geschäftsführer der Sportgastro AG, Sven Rindlisbacher, zu einer möglichen Nachfolge nicht Stellung. Auch die Liegenschaftsbesitzerin, die J. Hofweber und Cie. AG, hält sich bedeckt.

Ende Oktober endete der bestehende Mietvertrag mit dem bisherigen Mieter. Das Restaurant Mappamondo steht seit über einem Jahr leer. Regierungsstatthalter Christoph Lerch liess das Restaurant aus Gründen der Betriebssicherheit schliessen. Dem Geschäftsführer fehlte eine Person mit einem gastgewerblichen Patent. Angestellte sprachen von unhaltbaren Zuständen, der Geschäftsführer sei ihnen gegenüber mehrmals ausgerastet, zudem seien Löhne nicht ausbezahlt worden. Manche ehemalige Angestellte haben ihre Lohnforderungen vor Gericht eingeklagt.

Der ehemalige Mappamondo-Geschäftsführer wurde Anfang Jahr wegen Drohung, Nötigung, Verleumdung, Tätlichkeit und Sachbeschädigung zu einer bedingten Geldstrafe und einer Busse verurteilt. Er hatte unter anderem Regierungsstatthalter Christoph Lerch als «Drücksiech» beschimpft und ihn der Korruption beschuldigt (wir berichteten). tma

Autofreier Sonntag

LÄNGGASSE Der autofreie Sonntag wird dieses Jahr am 13. September in der Länggasse stattfinden. Dies teilt die Organisation Netzwerk Quartierzeit gestern mit. Wer mitmachen will, kann sich bei den Organisatoren melden.

Nach dem autofreien Sonntag im Breitenrain vergangenes Jahr soll der Anlass heuer in der Länggasse durchgeführt werden. Und zwar am 13. September, wie das Netzwerk Quartierzeit sowie die Quartierkommission Länggasse mitteilen. Auch dieses Jahr sollen die Spezialitäten des Quartiers im Fokus stehen. Im Breitenrain beteiligten sich vergangenes Jahr rund hundert lokale Gewerbebetriebe an dem Event, darunter Restaurants, Läden und Ateliers. Auch die «Velo Fashion», an der Velomode und -kultur gezeigt werden, findet 2015 wieder statt. Bis Ende April können sich Interessierte aus dem Quartier und Gäste mit Programmideen bei den Organisatoren anmelden.

Das Kulturprogramm des städtischen autofreien Sonntags wird seit 2013 durch den Verein Netzwerk Quartierzeit in Zusammenarbeit mit lokalen und städtischen Partnerorganisationen und der Stadt Bern organisiert.

Die Stadt Bern lässt sich den autofreien Sonntag dieses Jahr erneut 50 000 Franken kosten, gleich viel wie im vergangenen Jahr. pd